GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Die European Platform of Women Scientists: Interessenvermittlung für Wissenschaftlerinnen

Michalowitz, Irina

2006

https://doi.org/10.25595/3093

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Michalowitz, Irina: *Die European Platform of Women Scientists: Interessenvermittlung für Wissenschaftlerinnen*, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 15 (2006) Nr: 2, 128–131. DOI: https://doi.org/10.25595/3093.

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Die *European Platform of Women Scientists*: Interessenvermittlung für Wissenschaftlerinnen

Irina Michalowitz

Interessenvertretung wird von Politologinnen gewöhnlich als Untersuchungsobjekt angesehen – aber es kann auch als wirkungsvolles Instrument zur Verbesserung der eigenen beruflichen Rahmenbedingungen genutzt werden. Ein solches Instrument ist mit der *European Platform of Women Scientists (EPWS)* nun auf europäischer Ebene ins Leben gerufen worden.

Grund für die Einrichtung der Plattform ist die unveränderte Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft. Den *She Figures 2006* (European Commission 2006) zufolge werden volle Professuren und vergleichbare Positionen in den EU-Mitgliedstaaten nach wie vor lediglich zu durchschnittlich 15% von Frauen besetzt, obwohl die Zahl von Hochschulabsolventinnen mittlerweile auf mehr als 50% angestiegen ist und noch rund 29% Frauen im Mittelbau tätig sind. Insbesondere im Rahmen der Exzellenzdebatte um die Lissabon-Strategie der EU-Mitgliedstaaten ist die Verbesserung der Situation von Wissenschaftlerinnen und ihre gleichberechtigte Stellung in der Wissenschaft zu einer Priorität der Europäischen Kommission erhoben worden.

Die Vorgeschichte der Plattform reicht bis 1999 zurück. In ihrer Mitteilung „Women and Science: Mobilizing Women to Enrich European Research" wies die Europäische Kommission Wissenschaftlerinnen-Netzwerken eine Schlüsselrolle für die bessere Integration der Gender-Dimension in der Forschungspolitik zu. Daraufhin wurden Gelder zur Identifizierung bereits bestehender Netzwerke zur Verfügung gestellt. 2003 wurde diese Liste als sogenannter „Network Guide" mit Kontakten und Profilen der Netzwerke veröffentlicht. Im Juni desselben Jahres brachte eine Konferenz Vertreterinnen von Wissenschaftlerinnennetzwerken und Organisationen zum Zweck der Verbesserung der Gender-Balance in der Forschungspolitik zusammen, deren Deklaration die Basis für künftige Zusammenarbeit bildete. Mit dem Förderinstrument einer „spezifischen Unterstützungsaktion" unter dem sechsten Rahmenprogramm rief die Europäische Kommission anschließend eine Auftragsvergabe zur Errichtung einer europäischen Wissenschaftlerinnenplattfom auf. Den Zuschlag bekam das Centre of Excellence Women and Science (CEWS) in Bonn, das mit der Unterstützung eines aus hochrangigen Wissenschaftlerinnen verschiedener Disziplinen und Nationalitäten bestehenden Gründerinnenforums die Plattform ins Leben rief. Seit April 2006 ist das Sekretariat in Brüssel mit fünf Mitarbeiterinnen unter Leitung von Generalsekretärin Dr. Maren Jochimsen besetzt. Für alle technischen Aspekte des Projektes, inklusive der Entwicklung der Webseite und einer elektronischen Plattform als Basis der Kommunikation zwischen Mitgliedern, arbeitet das CEWS mit der Arbeitsgruppe Digitale Medien in der Bildung der Universität Bremen zusammen.

Aufbau und Aktivitäten der Plattform

Was tut die Plattform? Als Dachorganisation ist es ihre Aufgabe, die Sorgen, Interessen, Bedürfnisse und Vorschläge von Wissenschaftlerinnen auf allen Ebenen ihrer Karrieren und Karriereverläufe zu vertreten. Von ihrer Struktur her basiert die Plattform auf drei Pfeilern: einem Sekretariat als operativer Einheit, einer Generalversammlung der Mitglieder und einer elektronischen Kommunikationsplattform. Sekretariat und Vorstandsmitglieder sind Wissenschaftlerinnen verschiedener Länder, Disziplinen und Ebenen. Die Tätigkeiten sind auf drei Aspekte verteilt:

– Netzwerkbildung
– Forschungspolitik
– Public Relations und Öffentlichkeitsarbeit inklusive der elektronischen Plattform

Im Brüsseler Sekretariat ist für jeden dieser Bereiche eine Referentin unter Leitung der Generalsekretärin zuständig. Die Aktivitäten jedes Bereiches werden mit zugeordneten Mitgliederausschüssen koordiniert. Diese Ausschüsse werden erst ab 2007 nach der ersten Generalversammlung bestehen – bis zu diesem Zeitpunkt erfolgt die Rücksprache mit dem aus dem Gründerinnenforum bestehenden Verwaltungsrat und dem Vorstand.

Netzwerkbildung

Das Instrument der Netzwerk-Bildung dient der Etablierung einer demokratischen Basis für die Teilnahme der EPWS an der politischen Debatte und der Vernetzung von Wissenschaftlerinnen untereinander. Das Ziel ist, die EPWS als Brücke und Vermittlungsinstrument zwischen Wissenschaftlerinnen und Forschungspolitikerinnen und -politikern zu etablieren. Die neue Plattform soll der Stimme von Wissenschaftlerinnen in der Forschungsdebatte mehr Gehör verschaffen.

Über die Netzwerkreferentin werden bereits existierende Netzwerke angesprochen und zur Mitgliedschaft eingeladen sowie Beitritte anderer interessierter Netzwerke koordiniert. Obwohl bereits existierende Netzwerke die Hauptzielgruppe der Plattform sind, wendet sich die Organisation auch an individuelle Wissenschaftlerinnen, die Netzwerken beitreten oder sie in ihrem Feld gründen wollen oder Informationen oder Zusammenarbeitsmöglichkeiten über bereits bestehende Netzwerke hinaus suchen. Bis die mitgliedschaftliche Debatte die Willensbildung innerhalb der Organisation bestimmt, erfolgt die Koordination von Positionen in erster Linie mit dem Vorstand der EPWS. Die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats dienen als Multiplikatorinnen und als demokratische Stimme in den EPWS-Aktivitäten.

Um eine auch durch mitgliedstaatliche Netzwerke gedeckte Stimme zu etablieren, erhebt das EPWS-Sekretariat derzeit, welche Länder bereits Netzwerke besitzen – auch um Individuen wie Netzwerke dazu zu ermutigen, sich in der EPWS zu engagieren. Fragebögen werden an Wissenschaftsräte sowie bestehende Netzwerke in Gesamteuropa versandt. Zusätzlich soll die Umfrage auch Informationen zu den Aktivitäten, Interessen und Erwartungen der Netzwerke an die EPWS liefern. Durch die Arbeit mit den Mitgliedernetzwerken sucht die Plattform nah an den Interessen von

Wissenschaftlerinnen zu bleiben; der Erfolg der Plattform hängt auch von den Mitgliedernetzwerken ab. Insgesamt ist das Ziel, eine starke Mitgliedschaft von formalisierten Netzwerken aufzubauen und so einerseits mit den Netzwerken in Kontakt zu treten, andererseits Wissenschaftlerinnen dazu zu ermutigen, neue Netzwerke zu errichten, wenn noch keine formellen Strukturen bestehen.

Der Kontakt zu den Mitgliedern soll dabei nicht ausschließlich virtuell bleiben: Seit der Inauguration der Plattform am 28. März 2006 sind wöchentliche Besuche von Wissenschaftlerinnen ein selbstverständlicher Bestandteil der Plattform in Brüssel geworden. Diese Wissenschaftlerinnen sind generell für EU-Projektverhandlungen oder aus anderen Gründen in Brüssel. Ihre Besuche des EPWS-Büros beinhalten gewöhnlich den Austausch von Informationen zu den spezifischen Bedürfnissen von Wissenschaftlerinnen aus dem jeweiligen Bereich und Land. Das EPWS-Sekretariat nimmt diese Informationen auf, um mehr über die Situation in den Nationalstaaten zu lernen und von dieser Perspektive die europäische Forschungspolitik anzugehen.

Interessenvertretung

Gleichzeitig zielt die Plattform darauf ab, Wissenschaftlerinnen zu ermutigen, sich selbst als betroffene Bürgerinnen zu sehen und sich in forschungspolitischen Debatten einzubringen. Die Plattform leistet dies auf der Grundlage einer detaillierten Beobachtung der forschungspolitischen Entwicklung und indem es Ansatzpunkte für die Einbringung von Gender-Belangen identifiziert. Dies ist die Aufgabe der Forschungsreferentin. Positionen der Plattform werden zu Kernthemen der Forschungspolitik und zum breiteren Kontext von Themen im Interesse von Wissenschaftlerinnen formuliert und mit Kommissions- und Parlamentsmitgliedern diskutiert. Gegenwärtige Themen sind die Ausformulierung des siebten Forschungsrahmenprogramms und der breitere Kontext der Lissabon-Strategie der Europäischen Union; in naher Zukunft kommen die Diskussionen um das European Institute of Technology, um den europäischen Wissenschaftsrat und andere Themen hinzu.

In den Debatten um das siebte Rahmenprogramm setzte die EPWS den Schwerpunkt auf die Identifikation von Themen, an denen Gender Balance und Gender Mainstreaming explizit gemacht werden könnten und sollten. Die Plattform begab sich diesbezüglich in einen Dialog mit Entscheidungsträgern, in diesem Fall vorrangig mit dem Parlamentsausschuss für Industrie, Forschung und Energie (ITRE).

Mit der Lissabon-Strategie und den Bemühungen, mehr Wachstum und Beschäftigung in Europa zu schaffen, beschäftigt sich die EPWS, da in diesem Zusammenhang die zunächst sozialpolitische Forderung zur Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen durch ein ökonomisches Argument ergänzt werden kann. Beispielsweise kann argumentiert werden, dass allein die Definition der Begriffe „gleiche Qualifikation“ und „Exzellenz“ die Förderung der Personen beeinflusst, die zu mehr Wettbewerbsfähigkeit in Europa führen sollen. Durch eingefahrene Interpretationen wird jedoch kein Raum für innovative

Karrieren gegeben. Solange Regulierung und Investitionen nicht auf einen inklusiven Ansatz aller Forschenden Europas ausgerichtet sind, wird strukturelle Ungleichheit zu einer Verschwendung von Talent verschiedenster Gruppen, unter ihnen Frauen, führen.
Insgesamt können die EPWS-Interessen der im Zusammenhang mit den Zielen der Lissabon-Agenda – eine Verstärkung von Innovation, Forschung und Exzellenz – also eine besonders breite Europapolitische Aufmerksamkeit gewinnen.

Öffentlichkeitsarbeit und die elektronische Plattform

Ein wichtiger Aspekt für die Etablierung der Plattform sind eine effektive Öffentlichkeitsarbeit und der aktive Austausch zwischen den Mitgliedern.
Die Öffentlichkeitsarbeit wird von einer dritten Referentin betreut, die einen Newsletter erstellt und die EPWS in den einschlägigen Brüsseler und nationalen Medien bekannt zu machen sucht. Sie kommuniziert die Arbeit des Sekretariats an die Mitglieder. Aktiver Austausch zwischen Mitgliedern wird in erster Linie über die passwortgeschützte elektronische Plattform stattfinden. Diese Plattform bildet ein Forum, in dem einerseits generelle Debatten zur Arbeit der Plattform geführt werden können, und andererseits die Mitgliedsausschüsse sich zu den einzelnen Arbeitsgebieten austauschen, Positionen koordinieren und Aktivitäten absprechen. Die technischen Voraussetzungen für diese Plattform sind geschaffen, ein aktives Forum wird sie mit dem ersten Netzwerktreffen in Brüssel Ende Oktober 2006.

Aufruf zur Mitarbeit

Die European Platform of Women Scientists kann nur dann ein effektives Instrument für europäische Wissenschaftlerinnen aller Disziplinen werden, wenn Wissenschaftlerinnen zur aktiven Mitarbeit bereit sind. Viele Probleme von Wissenschaftlerinnen sind struktureller Art und können durchaus durch interdisziplinäre wie disziplinär gebundene Netzwerke identifiziert und bearbeitet werden. Gerade Politologinnen, die einerseits Betroffene, andererseits aber auch Gender- oder Politik-Forscherinnen sind, können hier wertvolle Beiträge leisten und werden benötigt, um die EPWS zu einem Erfolg zu machen. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich auf der EPWS-Website näher zu informieren und eine Interessensbekundung für die Vollmitgliedschaft von Netzwerken oder die assoziierte Mitgliedschaft von Individuen abzugeben.

Literatur

European Commission, DG Research, 2006: She figures 2006. Women and Science – Statistics and Indicators. Brüssel.

Kontakt

European Platform of Women Scientists
Rue d'Arlon, 38
B-1000 Brüssel
Tel.: +32 (0)2-234 3 50
Fax: +32 (0)2-234 37 59
Email: info@epws.org
Website: www.epws.org